

Kanton Zürich

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 2-fr

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das vom Burgbach umspülte hügelartige Gelände war Standplatz für einfache Schutzbauten. Im 10./11./12. Jahrhundert errichteten die Grafen von Lenzburg hier einen Verwaltungssitz und erweiterten die Siedlung zu einer hochmittelalterlichen Wehranlage. Innerhalb einer ersten Ringmauer am Fusse des Hügels standen Ställe, Hütten und Sodbrunnen. Im 12./13. Jahrhundert wurde von den Kyburgern der heute noch vorhandene Bergfried (Turm) erbaut (das Steildach ist eine spätere Zutat vor 1548). Sie erneuerten auch die ganze Ringmauer und verstärkten die Nord- und Ostseite mit einem Schild. In habsburgischer Zeit (1273–1352) wurde zwischen Turm und Schildmauer ein zweigeschossiger Steinbau und darüber ein Riegelbaugeschoss errichtet (Reste teilweise erhalten). 1540 wurde Anton Zurlauben Besitzer der Burg. Man nimmt an, dass er auf der Ostseite 1555 neu ein massives Erdgeschoss und darüber einen zweigeschossigen Riegelbau und zwei Dachstock-Geschosse anfügte. Er ist auch der Erbauer der Steinbrücke über den Burggraben und der äusseren Ringmauer. Vor 1712, aber nach 1631: Aufstockung um ein Riegelgeschoss auf der Nordwestseite, vor 1794, evtl. 1741–1748, Erweiterung des östlichen Wohnhauses nach Nordosten. Durch Verschiebung des Burgbachs nach Norden konnte der Graben um 1770 oder vorher trockengelegt werden, um ihn in einen Garten nach französischer Art zu verwandeln. Die Burg in der heutigen Gestalt geht auf die Zeit nach 1794 zurück. Damals wurde ein Schlepptdach vom First des Bergfrieds über sämtliche Annexbauten gezogen. Im späten 18. Jahrhundert wurden die heutigen Fenster eingesetzt. Die während der zwei letzten Jahrhunderte noch vorgenommenen Veränderungen sind unbedeutend.

Die Bewohner des Burgareals waren vor der Stadtgründung alemannische Siedler. Seither wechselten Ministerialbeamte der Grafengeschlechter der Lenzburger, Kyburger, Habsburger und namhafte Zuger Bürgergeschlechter bis in die Gegenwart ab. Die Burg gehört zu den wenigen in der Schweiz gelegenen Stützpunkten der Herzöge von Österreich, welche in den Kriegen des 14. Jahrhunderts nicht zerstört wurden. Der Grund dafür ist in der damals ausgesprochen österreichfreundlichen Gesinnung der Zuger zu suchen, welche selbst nach dem Bundeseintritt von 1352 noch lange Zeit andauerte. 1945 erwarb die Einwohnergemeinde der Stadt Zug die Burgliegenschaft von der Familie Hediger; 1974 ging sie in den Besitz des Kantons Zug über. Dieser wird die Burg nach den Grundsätzen der Denkmalpflege *als ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung restaurieren* und für das *Historische Museum einrichten* lassen, das bis 1946 im Rathaus am Fischmarkt untergebracht war. Das Museum Burg Zug wird von einer Stiftung (Kanton Zug, Bürgergemeinde Zug, Stadt Zug, Korporation Zug) betrieben.

Dr. Josef Brunner, Zug

KANTON ZÜRICH

Im Kanton Zürich setzte die Baudirektion eine *Arbeitsgruppe* ein, welche bis zum Sommer 1974 ein Programm zusammenstellte und erste Vorarbeiten für die Durchführung in die Wege leitete. Ein aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und aus Fachleuten zusammengesetztes *Patronatskomitee* unter dem Vorsitze von Baudirektor A. Günt-



Buchs/Mühleberg ZH. Kastell. Römischer Gutshof, Wandmalerei (Detail)

hard stimmte dem kantonalen Programm am 27. August 1974 zu. Am 23. Oktober genehmigte der Regierungsrat aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke (Lotto- und Totogelder) einen Sonderkredit von 3 Millionen Franken zur Durchführung des Programms; allgemeine Staatsmittel werden somit nicht eingesetzt.

A. Musterbeispiele

Den Anregungen von Europarat und Bundesrat folgend, hat der Kanton eine Reihe von denkmalpflegerischen Objekten bezeichnet, welche die Möglichkeit bietet, verschiedene, die Erhaltung kulturgeschichtlicher Güter beeinflussende Probleme grundlegend zu studieren und wegweisend für analoge Situationen zu lösen. Um der Bevölkerung nicht nur die Bestrebungen der Denkmalpflege zum Schutz von Einzelbauwerken näherzubringen, sondern auch die besonderen Sorgen bei der Erhaltung ganzer Gebäudegruppen – sog. Ensembles – darzulegen, wurden als *kantonale Musterbeispiele sowohl Einzelobjekte als auch Ensembles* ausgewählt. Bei dieser Auswahl galt es, verschiedene Gebäudekategorien (Kirche, Bauernhaus, städtischer Profanbau usw.) wie auch mehrere baugeschichtliche Epochen (Römerzeit, Mittelalter, Barock usw.) zu berücksichtigen. Bei den Ensembles war darauf zu achten, dass die ausgewählten Weiler und Dörfer sich auch in ihrer Grösse und Struktur unterscheiden. Ferner wurde auf die regionale Verteilung der Musterbeispiele geachtet.

Einzelobjekte:

- Römischer Gutshof Buchs (Kryptoporticus mit guterhaltenen Wandmalereien).
- Burgruine Freienstein (mittelalterliche Burgruine mit Originalmauerwerk).
- Rathaus Zürich (Renaissance-/Frühbarockbau, Spitze einheimischer Architekturleistung).
- Klosterkirche Rheinau (schönste Barockkirche im Kanton, Altäre).
- Bauernhaus Hitz Schönenberg (repräsentatives sogenanntes Obst- und Weinbauernhaus am Zürichsee).



Schönenberg. Hinteregg. Bauernhaus Hitz (Ostansicht) nach der Restaurierung

- Haus Zürichbergstrasse 8 (Geschäftshaus von Gottfried Semper, heute Gerichtsmedizinisches Institut).

Ensembles :

- Weissenbach, Mettmenstetten (kleiner Weiler mit Riegelbauten und interessanten Nebengebäuden).
- Undalen, Bauma (Weiler aus Flarzhäusern).
- Rudolfingen, Trüllikon (Bauerndorf).
- Otelfingen (ehemaliges Bauerndorf in strukturellem Wandel).
- Grüningen (Landstädtchen mit rühriger Heimatschutzgesellschaft).
- Richterswil, Dorfkern (grosser historischer Kern in aufstrebender Gemeinde).

B. Denkmalpflegerisches Vademekum

Die kantonale Denkmalpflege wurde beauftragt, einen *kultur- und siedlungsgeschichtlichen Führer* für den Kanton Zürich zu schaffen. Reiches Bildmaterial und kurze Texte, die dennoch die geschichtliche Entwicklung aus der mittleren Steinzeit bis zur Gegenwart verfolgen lassen, sollen ein breites Publikum ansprechen. Format, Aufmachung und Inhalt sollen auf den durchschnittlich interessierten Familienvater zugeschnitten sein und zum Entdecken der kulturhistorischen Schätze unseres Kantons auf Sonntagsausflügen anregen.

C. Ausstellungen

Im Vordergrund steht eine in enger Zusammenarbeit mit der Vereinigung Zürcher Bahnhofstrasse (Interessengemeinschaft der Geschäftsinhaber) vorbereitete *Ausstellung an der Bahnhofstrasse in Zürich*. Während der «amtliche» Teil aus einer in sich geschlosse-

Zürich-Fluntern. Haus
«Zum Sonnenbühl»
Zürichbergstrasse 8.
Nach der Restaurierung
1973/74



nen Plakatschau unter freiem Himmel bestehen soll, werden die Geschäfte ihre Schau-
fensterdekorationen auf das Thema Denkmalpflege und Heimatschutz ausrichten. Eine
Auswahl aus den 100 Tafeln der Plakatschau der Kantonalen Denkmalpflege wird zu
einer *Wanderausstellung* zusammengefügt.

D. Aktivierung der Gemeinden

Während der Kanton sich in erster Linie um die kunst- und kulturgeschichtlichen Ob-
jekte von regionaler, kantonaler oder allenfalls noch grösserer Bedeutung kümmert und
weitgehend allein die archäologischen Belange betreut, ist für die *Breitenwirkung* der
denkmalpflegerischen Bestrebungen die *aktive Mitarbeit der Gemeinden* unerlässlich. Des-
halb hat die Baudirektion die zürcherischen Gemeinden unter Zustellung eines Infor-
mations- und Dokumentationsmappchens aufgerufen, *Aktionen* wie sie vom Nationalen
Komitee angeregt werden, zu planen und dem Kanton bekanntzugeben. Ein Drittel der
Gemeinden ist dem Aufruf gefolgt und hat teilweise interessante und wertvolle Projekte
angemeldet. Für die übrigen Gemeinden sowie für jene, die ausdrücklich die Hilfe des
Kantons erbeten haben, wurde ein aus Fachleuten zusammengesetztes *Team von Bera-
tern* gebildet. Die Mitglieder dieser Gruppe werden mit den Behörden der betreffenden
Gemeinden an Ort und Stelle eine oder mehrere konkrete Massnahmen im Interesse
des örtlichen Heimatschutzes zu initiieren versuchen bzw. die Gemeindebehörden bei
der Planung und Durchführung beraten.

E. Schule

Das erwähnte Vademekum soll gleichzeitig auch als *Basisdokumentation* der Lehrerschaft
für die Gestaltung eines auf die Zielsetzung des Europäischen Jahres ausgerichteten



Mettmenstetten. Weissenbach. Hinten : Bauernwohnhaus, Mitte : ehemalige Mühle

Heimatkundeunterrichtes dienen. Ferner wird zusammen mit einer Lehrergruppe versucht, eine nach Einzelthemen gegliederte *Sammlung von Dokumentationsblättern* bereitzustellen, welche vom Lehrer z. B. in Arbeitsblätter umgearbeitet werden können.

F. Tätigkeit der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz

Die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz (ZVH) stellt sich zur Verfügung, ein Programm von rund 25 *Führungen, Besichtigungen, heimatkundlichen Wanderungen* und dergleichen aufzustellen und durchzuführen. Daneben wird die ZVH ihr geeignet scheinende Aktivitäten anregen. Das Programm der Führungen soll als wertvolle, publikumsnahe Ergänzung in das kantonale Programm integriert werden, weshalb auch eine finanzielle Unterstützung dieser Veranstaltungen durch den Kanton vorgesehen ist.

G. Öffentlichkeitsarbeit

Da ein Hauptziel des Europäischen Jahres die Verbreitung des Gedankengutes und der Zielsetzung der Denkmalpflege und des Heimatschutzes in der Bevölkerung ist, wurde eine von K. F. Schneider, Public Relations, betreute *Pressestelle* eingerichtet. Sie wird alle Verbindungen zwischen der Programmleitung bei der Baudirektion und den Presseorganen sicherstellen und für laufende und umfassende Orientierung der Presse besorgt sein. Daneben obliegt der Pressestelle die Organisation und Koordination des Programmes.

Dr. Walter Drack, Zürich